

# KonfiCamps - Ein Modell für nicht-wöchentlichen Konfirmandenunterricht?

**Inhalt**

1. Einleitung	3
2. Eine Terminfrage	4
3. KonfiCamps	7
4. Nur eine Terminfrage?	12
5. Folgerungen - oder: Die Zeiten ändern sich	15
6. Literaturverzeichnis	17

## 1. Einleitung

*The times they are a-changin'*. - Die Zeiten ändern sich. In der heutigen "Beschleunigungsgesellschaft" oft genug nur die Zeiten - die Vorstellungen, Regeln und Träume, die das Leben einer Gesellschaft prägen sollten, hinken atemlos hinterher.

Die Zeiten ändern sich - sie werden kürzer bis zum Abitur und aus dem selben Grund länger die Woche über. Die Ganztagschule wird über kurz oder lang in allen Schulformen zur Regelschule werden. Die Zeiten ändern sich - auch, aber nicht nur deswegen für die Konfirmandenarbeit. Der Dienstag- oder Donnerstagnachmittag steht, alle kultusministeriellen Absprachen und kirchenverwaltenden Durchhalteparolen<sup>1</sup> ignorierend unter wachsendem Druck. Er wird nicht standhalten können - und nicht jeder wird das bedauern. Die einen heben dennoch trotz des fast verschwundenen 2. Konfirmandenjahr aus der Versenkung. Manche erfinden gar das 3. Jahr für die Zeit in der Grundschule. Andere weichen auf die Wochenenden aus oder verwandeln die traditionellen Konfirmandenfreizeiten in Konficamps, die einen mehr oder weniger großen Teil der Konfirmandenarbeit ersetzen. Die PISA-Champions Nordeuropas sind auch hier am weitesten (?) - in Schweden und insbesondere in Finnland ersetzen übergemeindliche Konficamps die Konfirmandenarbeit bereits (fast) komplett.

Die Zeiten ändern sich - für 3 Monate wurde meine Zeit nicht vom eingespielten, manchmal auch eingerosteten Pfarramtalltag bestimmt, sondern von der Freiheit zu lesen, nachzudenken, zu suchen und zu fragen.<sup>2</sup> Um Modelle "nicht-wöchentlichen Konfirmandenunterrichtes" mit dem Schwerpunkt "Konficamps" sollte es in dieser Zeit gehen. Freie Studien-Zeit, doch von vornherein von mir nicht "freischwebend" gedacht, sondern auch als Reflexion gegenwärtiger Arbeit und Ausblick auf die Praxis in der dem Studienurlaub folgenden Zeit angelegt. Nach einem ersten Überblick ging es mir darum, was von den vielfältigen Ideen und Modellen für die Arbeit in der konkreten Situation der Kirchengemeinden Nauheim und Neesbach möglich sein könnte - in Kooperation im Dekanat Runkel oder auf sich selbst gestellt. Zwei sich an der konkreten Situation in den beiden Gemeinden und im Dekanat Runkel orientierende Szenarien werden deshalb nach einem summarischen Überblick vielfältiger in der EKD, in der Finnischen und in der Schwedischen Kirche praktizierten Modelle angedeutet werden. Dass es für diese Szenarien nicht damit getan ist, dass sich nur die Zeiten ändern, ist eine zentrale Erkenntnis dieses Studienurlaubs, die mir bei der Themenstellung nicht unbedingt deutlich war. Wo zunächst der Schwerpunkt in einer bloßen Erhebung zu liegen schien, hat sich dieser sehr bald auf konzeptionelle Fragen hin verschoben. Der mit dieser Arbeit gefundene Ort gleicht dabei eher einer Momentaufnahme als einer endgültigen Konzeption. Er wird sich im dem Studienurlaub folgenden Konfirmandenjahrgang in und an der Praxis verändern - und hoffentlich auch in manchen Teilen bewähren.

*For the times they are a-changin'*.

Hünfelden, im Oktober 2008

Bert Rothermel

---

<sup>1</sup> So sieht der neue Referatsleiter Schule und RU in der Kirchenverwaltung der EKHN Dr. Feld in einem Schreiben an die Dekane vom 29.05.2008 eine der wesentlichen (!) Aufgaben seines Referates darin, "*die Konfirmandenarbeit am Nachmittag zu schützen*".

<sup>2</sup> Ganz ausdrücklich danke ich hier meinem Arbeitgeber für diese nicht selbstverständliche Möglichkeit, ebenso gilt mein herzlicher Dank Pfr. Jörg Reich für die Bereitschaft zum Gespräch und das Auslegen von ersten Spuren zum Thema, allen die bereit waren mich in meinen Diensten zu vertreten und Pfr. Burkard Nolte, der bereit war einige Fragen zu KonfiCamps und zur handlungsorientierten Konfirmandenarbeit zu klären.

## 2. Eine Terminfrage

Dienstagnachmittag. Direkt nach dem Beerdigungskaffee rennt der Pfarrer ins Gemeindehaus um den Saal der Gemeindebücherei behelfsmäßig für den Konfirmandenunterricht vorzubereiten. Das Mobiliar aus den 50er Jahren wird notdürftig etwas hin- und hergeschoben, damit wenigstens ein Stuhlkreis zur Begrüßung gebildet werden kann. Für weitere nicht frontale Experimente gibt es keinen Raum. Um 16.00 Uhr kommen die ersten der 19 Konfirmanden, viele direkt vom Schulbus. Einige schaffen es diesmal erst um 16.20 weil wegen eines Projekttages die Schule länger dauert. Zwei haben vom Betriebspraktikum keine passende ÖPNV-Verbindung und kommen diesmal gar nicht. Im Stuhlkreis hängend fragen einige ob sie heute früher gehen können: so viele Hausaufgaben und morgen Französisch-Vergleichsarbeit. Und los geht's mit der lebensweltorientierten Konfirmandenarbeit ...

Ein übertriebenes Szenario?

Nach einer für diesen Studienurlaub durchgeführten Umfrage, findet bis auf die beiden Kirchengemeinden, in denen der Autor seinen Pfarrdienst versieht (mit Blocksamstagen in 2-3-wöchigem Abstand, 210 Minuten) in allen Kirchengemeinden des Dekanates der Unterricht wöchentlich statt. Die Unterrichtszeit beträgt zwischen 60 und 120 Minuten, in der Regel sind es 90 Minuten. 3 weitere Gemeinden haben in unregelmäßigen zeitlichen Abständen zusätzlich am Samstag Unterricht, der dann teilweise länger ist. In der überwiegenden Zahl der Gemeinden sind Pfarrer im Unterricht auf sich allein gestellt, ohne den für städtische Gemeinden oft noch vorhandenen gemeindepädagogischen Unterstützerrahmen. Nicht erhoben wurden die Inhalte und die problematischen Momente des Konfirmandenunterrichts.<sup>3</sup> Die oben geschilderte und im Rahmen einer Vakanzvertretung so erlebte Situation möchte ich dennoch als nicht untypisch für die Situation auch in den anderen Gemeinden des Dekanates annehmen.<sup>4</sup> Darin bestärken 16 Jahre Gespräche und Enttäuschungsaustausch im Kollegenkreis und mit teilweise am KU beteiligten Gemeindepädagoginnen, 14 Jahre Arbeit im DSV, bei denen auch immer wieder der KU, insbesondere Konfliktsituationen Thema waren und Gespräche mit Eltern und Konfirmanden aus vielen Gemeinden. Der unsägliche Fledermauswitz zieht als Resümee des KU durch fast alle Gemeinden des Dekanates (und wohl nicht nur dieses), auch wenn es natürlich genauso auch gelingende Konfirmandenarbeit gibt.

In Bezug auf die Rahmenbedingungen der KA gibt es (nicht nur) im Dekanat Runkel ein fast trotziges Beharren auf dem traditionellen Wochentag - in der Regel Dienstag. Er wird mit Briefen an Rektoren und Studienleiter oder auf gemeinsamen Dekanatskonferenzen verteidigt wie der heilige Sonntag. So als würde eine Stunde früherer oder späterer Schulschluss grundsätzlich etwas ändern an der gestiegenen schulischen Belastung der Konfirmanden oder gar an der gegenüber der Lebensgeschichte der Unterrichtenden inzwischen ganz anders geprägten Jugendzeit der Konfirmanden<sup>5</sup> und den sich daraus ergebenden Konflikten und Missverständnissen. Der zu vermittelnde Unterrichtsstoff ist der Ausgangspunkt aller Planung - auch der Terminplanung. Die Lebenswelt der Konfirmanden und ihre Interessen (auch ihre zeitlichen) haben da nur sekundäre Bedeutung. Wo sich dann bei den Konfirmanden Erschöpfung mit testosteroiden Kraftreserven und fehlendem Interesse am bzw. fehlender Betroffenheit vom Unterricht verbinden, sind Störungen, "Disziplinprobleme" und Enttäuschung vorprogrammiert<sup>6</sup>.

Bei (gefühltem?) Frustüberhang im Kollegenkreis ist dabei gleichzeitig der jeweilige Anspruch an den KU unverändert hoch, genauso wie der des KV und der Gemeinde. KU wird als Zentrum kirchlicher Jugendarbeit gesehen und mit der missionarischen "mission impossible" befrachtet möglichst gleichzeitig und als letzte Chance den Traditionsabbruch zu kompensieren ("der Herr hat sie noch

<sup>3</sup> Aus einer von *Pfr. Thomas Eberl*, Limburg, durchgeführten Umfrage für den Kirchentag 2007 geht hervor, dass die meisten Unterrichtenden eigene nach dem Steinbruchprinzip zusammengesuchte Unterrichtsmaterialien verwenden. Diese Aussage erlaubt keinen Rückschluss auf die zugrundeliegende Konzeption des KU.

<sup>4</sup> Sie ist dabei im ländlich strukturiertem Dekanat Runkel, mit langen Fahrzeiten zu weiterführenden Schulen, sicher noch bedrängender ist, als im städtischen Raum.

<sup>5</sup> Vgl. *Küchler, Ernst-August u.a.* Im Blick: Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden. Eine Handreichung, Darmstadt 2004, S. 6ff

<sup>6</sup> Treffend beschrieben in *Keßler/Nolte* Im Himmel und auf Erden. Das Holk-Projekt, Gütersloh 2006, S.25f

einmal in meine Hand gegeben"<sup>7</sup>), neue Gottesdienstbesucher zu rekrutieren, Gemeindegremien zu verjüngen und den Konfirmanden einen persönlich Zugang zu Gott zu ermöglichen. Die Enttäuschung aller Beteiligten als "self-fulfilling-prophecy" ist vorprogrammiert - nicht jeder Kollege im Dekanat findet sich allerdings damit ab, an den verschiedensten Stellen wird evaluiert, vorsichtig nachjustiert und experimentiert.

Zwei Kirchengemeinden, in denen der Autor seinen Pfarrdienst versieht, sind seit mehreren Jahren auf Blocktage am Samstag ausgewichen - mit durchweg positivem Feedback von Eltern und Konfirmanden. Die Absprachen mit dem Familienterminplan der Konfirmanden und dem einen oder anderen Sportverein erwiesen sich als viel weniger aufwendig und als belastbarer als der Versuch die Stundentafeln von mindestens 5 Schulen in 2 Landkreisen und 2 Bundesländern sowie die Vorgaben des notwendigen ÖPNV mit einem wöchentlichen KU-Tag zu koordinieren.

Wo der Pfarrer seine eigene religionspädagogische Kompetenz kritisch beurteilt, kommt immer wieder der Hilferuf nach der vermeintlich so viel größeren Kompetenz der Gemeindepädagogen. In einem ländlichen Dekanat mit 3 Gemeindepädagogenstellen für 22 Gemeinden sind diese aber keine Mitarbeiter der Ortsgemeinde, sondern anders als im städtischen Bereich den Konfirmanden und der Kirchengemeinde in der Regel Fremde, die für Kurzzeitbesuche "eingeflogen" werden. Gefragt ist hier also allein eine abstrakte Methodenkompetenz in der Hoffnung mit einem Methodenfeuerwerk Interesse zu wecken und "pubertären Disziplinproblemen" Herr (oder Frau) zu werden. In noch größerer Not werden Kirchenvorsteher, nicht als Mitarbeiter und Gesprächspartner, sondern als Aufpasser hinzugebeten oder der Unterricht wird grundsätzlich (und nicht nur während einer Arbeitsphase in der das möglicher Weise sinnvoll ist) geschlechtergetrennt durchgeführt. Je deutlicher einer Gemeinde der Traditionsabbruch als Problem erscheint, je defizitärer also die Konfirmanden wahrgenommen werden, desto mehr Stoff ist zu unterrichten, das zweite Konfirmandenjahr steht in manchen Gemeinden wieder auf der Tagesordnung<sup>8</sup>. Ein Teil der Konfirmanden weicht daraufhin in "einjährige" Nachbargemeinden, auch jenseits der Dekanatsgrenze aus. Die große Mehrheit der Pfarrer im Dekanat hat aller Ermüdung, Enttäuschung und (demographisch bedingter) kleiner werdenden Gruppen im KU zum Trotz kein überbordendes Interesse an einer übergemeindlichen, dekanatsweiten Zusammenarbeit<sup>9</sup>.

Ein gemeinsamer Dekanatskonfitag wurde bisher einmal mit mäßiger Beteiligung durchgeführt - mehrere folgende Anläufe versandeten.

Die hier skizzierte Situation ist, denke ich, keineswegs untypisch für die EKHN und wohl auch nicht für die EKD. Das statistische Material belegt das krisenhafte der gegenwärtigen Situation durchaus eindrucksvoll. In einer Befragung von 2002 erklärten nur noch 38% der 18-29-jährigen, dass sie im Konfirmandenunterricht gelernt haben, was es heißt Christ zu sein. 10 Jahre vorher, 1992, waren es noch 60% gewesen!<sup>10</sup>

Und schließlich sind es auch die Erwartungen, die an vielleicht *das* "Wachstumsgebiet" der KA, die Konficamps<sup>11</sup> formuliert werden, die diesen dramatischen Umschwung belegen. Erwartungen, die einem zum Teil extremen Organisations- und Arbeitsaufwand zu rechtfertigen scheinen und sich gerade deshalb auch als Folie all dessen lesen lassen, was "normaler" KA immer stärker zu fehlen scheint - oder nie da war<sup>12</sup>:

---

<sup>7</sup> Keßler, Hans-Ulrich; Nolte, Burkhardt, *Konfis auf Gottsuche*, 3. Aufl. (2005), Gütersloh 2003, S. 42

<sup>8</sup> Nur eine Gemeinde im Dekanat hatte "schon immer" das zweite Konfirmandenjahr - dies allerdings im Rahmen eines besonderen, offenen Konzeptes.

<sup>9</sup> Eine für diesen Studienurlaub durchgeführten Umfrage ergab ein Interesse von 3,1 (Notenskala 1-6) an einer Kooperation, die 1 wurde überhaupt nicht vergeben, wohl aber die 5.

<sup>10</sup> statistische Zahlen, zitiert nach: Lück, Christhard *Konfirmandenunterricht - quo vadis?*, S.1

<sup>11</sup> Die Schreibweise variiert, vielfach wird, wohl gleichsam als "trademark" *KonfiCamp* mit großem "C" geschrieben.

<sup>12</sup> Manchmal wird es auch direkt formuliert: "Konfirmandenunterricht der sich am schulischen Lernen orientiert, im 45 Minuten-Takt Stoff abarbeitet, ist nicht geeignet, Glauben leben zu lernen und die frohe Botschaft mit Leben zu füllen. Stattdessen sozialisiert diese Form des Unterrichtens junge Menschen aus der Kirche hinaus." Bericht "Konfi-Camp 2004" aus dem Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken und der Kirchengemeinde Emsdetten. - Eine prägnante Begründung für das "Fledermausverhalten" der Konfirmanden

"Kirche macht Spaß", "Glaube ist relevant", "Gemeinschaft" "Wir sind viele", "Positive erlebnisorientierte Erfahrungen", "Highlight", "Ernstnehmen der Lebenswelt und Lebensgefühle", "Glauben als Lebenschance begreifen", "Impulsgeber für die Jugendarbeit."<sup>13</sup>

- Oder zusammengefasst auf der Homepage eines der "Flagschiffe" der Konficampbewegung, dem Augsburger Konficamp:

"Durch das KonfiCamp soll unsere Freude am Christsein erlebbar sein und in die Kirchengemeinden hineinstrahlen. Junge Christen sollen in Gemeinschaft evangelische Kultur erleben und prägen und so spirituelle Erfahrungen unter dem einenden Geist Gottes machen. Sie sollen von der Kirche begeistert sein und so ein positives Selbstbewusstsein als glaubende Christen entwickeln. Jugendliche sollen Kirche als Heimat entdecken und in der Ortsgemeinde in Form von Jugendgruppen ein dauerhaftes Zuhause finden."<sup>14</sup>

Im weiteren kann und soll nicht in erster Linie überprüft werden, in welchem Umfang die KonfiCamps diesen hohen Ansprüchen im allgemeinen Sinne oder auch nur in ihrer jeweiligen Durchführung gerecht werden. Verallgemeinerungen blieben zu sehr an der Oberfläche<sup>15</sup>, die Auswertung konkreter Camps mit der dazugehörigen Gemeindesituation übersteigen den Rahmen eines solchen Studienurlaubs. Es soll vielmehr danach gefragt werden, ob KonfiCamps eine Möglichkeit bieten die Begrenzungen der Konfirmandenarbeit vor Ort, also in den Kirchengemeinden Nauheim und Neesbach und im Dekanat Runkel zu überwinden. Begrenzungen, die in den "eigenen" Gemeinden spürbar sind und sich in der Frage äußern, wie die KA über die entspannte (und weiter zu entspannende) Termsituation hinaus in der Lebenswelt der Konfirmanden wirklich Bedeutung gewinnen kann.

---

<sup>13</sup> Zitate aus der Auswertung von *Carsten Haeske*, Konficamps im Vergleich, *ku-praxis* 52, S.54ff und aus der Konficamp-Synopse 1-2007 desselben Autors im Konficamp-Ordner des *rpi-virtuell.net* (<http://www.konficamps.de>)

<sup>14</sup> <http://www.juwe-augsburg.de/KonfiCamp.42.0.html>

<sup>15</sup> Auch genauere sozialwissenschaftliche Auswertung (z. B.: *Kati Niemelä*, "Qualität und Effektivität von Konfirmandenarbeit in Finnland" *Übersetzung von Carsten Haeske*) sind immer noch weiter interpretationsbedürftig. Etwa auf die Frage hin ob der erhobene positive Trend positiv genug ist um vor dem Hintergrund des Arbeitsaufwandes von einem Erfolg zu sprechen.

### 3. Konficamps

Nicht überall, wo KonfiCamp drauf steht ist auch dasselbe drinnen. Die Spannbreite reicht von Kurzcamps mit einer Übernachtung bis zu Camps von mehreren Wochen Dauer - die Inhalte von evangelikal-fundamentalistisch bis zu Camps, denen das Gemeinschaftsgefühl eines "Mega-Events" schon (fast) Inhalt genug ist.<sup>16</sup> Die Ursprünge finden sich in Skandinavien, insbesondere in Finnland und Schweden.<sup>17</sup>

In Finnland beteiligen sich annähernd 90 % der Jugendlichen (2007: 88,7 %)<sup>18</sup> am Konfirmandenunterricht. Für 95 % geschieht dies während eines KonfiCamps. Die Unterrichtsdauer beträgt insgesamt 6 Monate. Sie beinhaltet in der Regel den Besuch eines KonfiCamps, das zu den verschiedensten Zeiten im Jahr stattfinden kann. Während dieser 6 Monate gibt es die Verpflichtung eine gewisse Anzahl von Gottesdiensten und Gemeindeveranstaltungen zu besuchen. Der Besuch wird in einen Pass eingetragen, der auch zum KonfiCamp mitzubringen ist. Statt des KonfiCamps wird auch Unterricht unter der Woche, nachmittags oder abends angeboten - dieses Angebot wird allerdings kaum wahrgenommen.<sup>19</sup> Zu einem geringen Teil werden die Camps in Zusammenarbeit mit anderen Trägern der Jugendarbeit organisiert, insbesondere Sportvereinen.<sup>20</sup> Die Bistümer unterstützen den, von den in Finnland meist sehr großen Gemeinden getragenen, Unterricht mit Beratung und Schulung an der regelmäßig fast 100% auch der hauptamtlichen Mitarbeiter teilnehmen. 1/3 des kirchlichen Haushaltes fließt in die Jugendarbeit<sup>21</sup>, deren Zentrum die Konfirmandenarbeit bildet. Pro 10 Konfirmanden gibt es einen hauptamtlichen Mitarbeiter (Pfarrer, Diakone etc.), zu diesem kommen pro Konfirmandengruppe noch 5-10 ehrenamtliche "Gruppenleiter". Diese Gruppenleiter sind ehemalige Konfirmanden, die nach der Konfirmation in wöchentlichen Abendveranstaltungen und Wochenendkursen geschult werden. Diese Schulung wird durchaus als Erweiterung und Vertiefung des Konfirmandenunterrichts begriffen<sup>22</sup>. Fast lässt sich hier von einem am "Interessenslevel" der Konfirmanden orientierten 2-Stufenmodell sprechen. Die Themen der KonfiCamps orientieren sich am zuletzt 2001 aktualisierten und für alle Gemeinden als Mindestanforderung verbindlichen Rahmenplan "Leben-Glauben-Gebet" und beinhalten die klassischen Katechismusthemen Gott, Schöpfer und Vater, Jesus, Heiliger Geist, Gemeinde und Sakrament, aber auch lebensweltbezogene Themen wie Ichentwicklung und Sexualität. Es gibt eine Anzahl von Texten, die auswendig zu lernen sind: Vaterunser, Glaubensbekenntnis, 10 Gebote, Psalm 23, Taufbefehl, Johannes 3,16, Einsetzungsworte und Aaronitischer Segen.<sup>23</sup> Der KU wird dabei als eine Einheit verstanden, in der nicht zwischen Arbeit und Spiel unterschieden wird. "Was ohne Spaß gelernt wird, ist schnell vergessen", lautet ein finnisches Sprichwort. Besonders betont wird die Spiritualität. Ein täglicher Gottesdienst ist Teil des KonfiCamp-Programms. Er wird ohne jugendgottesdienstliche Experimente nach der Agende gefeiert, denn das Feiern des Gottesdienstes, nicht das Lernen des Gottesdienstes soll im Mittelpunkt stehen. KonfiCamps finden in aller Regel in jugenherbergsähnlicher ländlicher Umgebung statt, mit einem entsprechenden Freizeitangebot einschließlich der obligatorischen Sauna.<sup>24</sup> Die Familien sind durch Besuche ins KonfiCamp eingebunden, ebenso gibt es eingeplante Besuche durch andere Jugendliche aus der Gemeinde. Zum Abschluss eines KonfiCamps wird in einer Kirche

---

<sup>16</sup> Die Abgrenzung zu zwischen KonfiCamps und Konfirmandenfreizeiten ist schwierig. Nicht alle KonfiCamps umfassen gleich ganze Dekanate mit einer Vielzahl von Gemeinden und nicht alle Konfirmandenfreizeiten verzichten auf einen erlebnispädagogischen Schwerpunkt oder finden in touristischen Wüsten statt. Konficamps in skandinavischer Tradition zeichnen sich dadurch aus, dass sie einen großen Teil der Unterrichtszeit abdecken - dies gilt bei deutschen KonfiCamps nur in Einzelfällen. Die Selbstbezeichnung als KonfiCamp erscheint manchmal etwas willkürlich und eher modisch-anglizistischen Gründen denn wirklich großen konzeptionellen Unterschieden geschuldet.

<sup>17</sup> Eine gute Einführung gibt Carsten Haeske in "Konficamps im Vergleich", ku-praxis 52, S. 54ff

<sup>18</sup> *Maekinnen*, Glaube - Liebe - Spiritualität Konfirmandenzeit als ein Teil finnischer Jugendkultur, Vortrag im RPI-Loccum am 23.06.2008, mp3-download

<sup>19</sup> ebd.

<sup>20</sup> *Maekinnen*: "Slalom-Konfirmandenunterricht, Reiten-Konfirmandenunterricht"

<sup>21</sup> ebd.

<sup>22</sup> ebd.

<sup>23</sup> Konfiweb, Teil 3

<sup>24</sup> *Maekinnen*: "Die Saunagespräche können bedeutungsvoller für das Leben der Konfirmanden sein, als die Unterrichtseinheiten."

in der Nähe die Konfirmation gefeiert. Die Konfirmation wird in erster Linie als Segen und Sendung in die Welt begriffen. Konfirmiert werden die finnischen Jugendlichen in Alben, alle Mitarbeiter, Eltern und Paten legen zum Segen die Hand auf. Auch in Finnland schließt daran ein großes Familienfest an. In Befragungen sind "gute Erfahrungen" das entscheidende Beurteilungskriterium der KonfiCamps durch die Konfirmanden. Ohne Bedeutung ist für die Beurteilung der Eventcharakter.<sup>25</sup> KonfiCamps sind in Finnland ein zentraler Teil der Jugendkultur (geworden). Die Zahl der teilnehmenden Jugendlichen übersteigt den evangelisch-lutherischen Bevölkerungsanteil, der bei 81,7 % liegt. Das Luthertum ist in Finnland Teil der nationalen Identität - auch in den KonfiCamps wird jeden Morgen die finnische Flagge gehisst. KonfiCamps sind ein wichtiger Grund für den Kircheneintritt - allerdings hindern sie junge Erwachsene auch nicht am Kirchenaustritt. In Befragungen beschreibt die Mehrheit der Ausgetretenen die KonfiCamps als zentrales, gutes und wichtiges Erlebnis in ihrer Jugend, dass wichtig für ihren Glauben war - aber ohne große Bedeutung für ihren Gemeindebezug.

Die schwedischen KonfiCamps können nicht mit ähnlich hohen Zahlen aufwarten wie die finnischen. In Schweden gibt es, insbesondere nach dem Ende des Staatskirchentums der schwedisch-lutherischen Kirche einen deutlichen Rückgang der Konfirmandenzahlen. 2007 wurden nur noch 35% der Jugendlichen konfirmiert obwohl immerhin noch 62% getauft wurden<sup>26</sup>. Die Konfirmation ist die einzige Kasualie, die einen solchen Rückgang verzeichnet. Ursächlich scheint ein Mix aus gesellschaftlichen und kirchenrechtlichen Faktoren zu sein. So hat etwa bei einer Abiturientenquote von heute über 90% der mit immer größerem Aufwand gefeierte "Schulabschluss" die Konfirmation in ihrer Funktion als Passageritus abgelöst. Kirchenrechtlich hat die Konfirmation in der Schwedischen Kirche keine Bedeutung, da allein die Taufe für alle Rechte und Pflichten der Kirchenmitgliedschaft entscheidend ist. Die Entscheidung zur Konfirmation ist darum heute verstärkt eine persönliche Entscheidung, keine Vorgabe der Tradition. Wer konfirmiert wurde, hält in der Regel auch weiterhin Kontakt zur Gemeinde. Der Unterricht dauert 6 Monate, er beinhaltet als Minimalanforderung 60 Stunden Unterricht mit einem darin enthaltenen verpflichtenden mindestens 4tägigen "Konfirmandenlager". Die Mindestdauer einer Unterrichtseinheit beträgt 120 Minuten. Daneben gibt es auch übergemeindliche KonfiCamps ("Internatskonfirmation") von 4wöchiger Mindestdauer. Diese Mindestdauer kann sich auch aus mehreren kürzeren Lagern zusammensetzen. Etwa 25 % der Konfirmanden nutzen diese Möglichkeit<sup>27</sup>. Die thematische Arbeit und die Organisation unterscheiden sich nicht grundsätzlich von den finnischen KonfiCamps, allerdings ist die Anzahl und Variationsbreite der "KombiCamps" größer. Es gibt die unterschiedlichsten Sportangebote bis hin zu Segeln und dem schwedischen Volkssport Golf, aber auch SprachschulkonfiCamps in England und Malta. Der finanzielle Eigenbeitrag der Konfirmanden für diese KonfiCamps ist mit teilweise bis zu 2.000 € erheblich<sup>28</sup> und damit durchaus geeignet als soziales Auslesekriterium zu fungieren. Ähnlich wie in Finnland findet der Unterricht in Teams hauptamtlicher und ehrenamtlicher Mitarbeiter statt. Die Diözesen (Stifte) verantworten den KU. Es gibt einen verbindlichen Rahmenplan "Riktlinjer för Svenska Kyrkans konfirmandarbete", der zuletzt 2007 aktualisiert wurde..

In Deutschland nehmen pro Jahr wohl mehr als 10.000 Konfirmanden an KonfiCamps teil<sup>29</sup>. Die deutschen KonfiCamps sind gegenüber den finnischen und schwedischen Camps in ihrer Bandbreite sehr viel unterschiedlicher<sup>30</sup>. Allein in ihrer Dauer sind nur die wenigsten mit jenen vergleichbar. Allerdings gehen zwei der erfolgreichsten und langlebigsten deutschen KonfiCamps, das "Konfirmanden-Ferien-Seminar" der Braunschweigischen Kirche in Südtirol über 3 Wochen und das

---

<sup>25</sup> *Maekinnen*

<sup>26</sup> *Fogelberg*, Finding truths and cultural diversity, Vortrag im RPI-Loecum am 23.06.2008, mp3-download

<sup>27</sup> ebd.

<sup>28</sup> z.B.: 16.000 SEK für ein Camp in Gränna am Vätternsee mit Golf, Wasserski und Tennis als Freizeitprogramm, 17.500 SEK für ein Camp in Åre im schwedischen Fjäll mit Reiten, Klettern, Wildwasser u.ä., 18.900 SEK für ein Segel- und BadeCamp in Bohuslän. Ein geringer Teil des Eigenbeitrages (in der Regel ca. 2.800 SEK) wird nach der Konfirmation durch die Heimatgemeinde ersetzt. Weitere Beispiele in: <http://www.svenskakyrkan.se/tcrot/konfirmandlager/index.htm>

<sup>29</sup> *Haeske* spricht von über hundert Camps mit jeweils zwischen 50 und 800 Jugendlichen.

<sup>30</sup> Vgl. *Haeske*, Konficamps im Vergleich, sowie *Haeske*, Synopse verschiedener KonfiCamp-Modelle 1



KonfiCamp des Kirchenkreises Augsburg immerhin über 11 Tage, das Konfi-Camp des Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken und der Kirchengemeinde Emsdetten geht über 2 Wochen. Die Abgrenzung zur traditionellen Konfirmandenfreizeit ist für manches KonfiCamp kaum möglich. Die Übergemeindlichkeit taugt nur bedingt als Kriterium. Auch KonfiCamps mit einer Vielzahl beteiligter Gemeinden arbeiten im Camp inhaltlich oft fast ausschließlich in Gemeindegruppen. Gemeindeübergreifende Kontakte beschränken sich auf wenige Punkte, etwa den Gottesdienst, gemeinsames Essen und die Nichtunterrichtszeiten. Die Größe des Wiesbadener Camps erfordert es den Kontakt auch bei den Mahlzeiten zu beschränken, die in drei Kurzschichten eingenommen werden. Beim Braunschweiger KFS sind die Gemeindegruppen in Regel sogar an verschiedenen Orten desselben Tales untergebracht. Begegnungen auch in der Freizeit sind dort eher zufällig. Die Mehrzahl der deutschen KonfiCamps erstreckt sich über ein (manchmal verlängertes) Wochenende. Die deutschen KonfiCamps haben innerhalb des, im Vergleich zu Finnland und Schweden deutlich längeren KU (bis auf das KFS) nicht die zentrale Stellung wie dort<sup>31</sup>. Wo sie angeboten werden, ist die Teilnahme in der Regel verpflichtend. Insbesondere dort, wo der Eventcharakter im Vordergrund, steht ist das Betreuungsverhältnis sehr hoch, für das Wiesbadener KonfiCamp<sup>32</sup> etwa 1:3, ansonsten in der Regel 1:5. Die Betreuung und Schulung ehrenamtlicher Mitarbeiter (in der Regel: ehemalige Konfirmanden) bildet für viele Gemeinde einen zentralen Punkt der Jugendarbeit. Sie sind auch in Deutschland ein Katalysator der kirchlichen Jugendarbeit. Die Motivation nach einem gelungenen Konficamp noch ein weiteres Mal (als Betreuer) mitzumachen ist so hoch, dass viele Gemeinden hier schon Begrenzungen und Auswahlverfahren einführen musste. Die inhaltliche Bandbreite der KonfiCamps reicht von den klassischen Katechismus-Themen bis zu lebensweltliche Themen. Je länger die Camps dauern, desto eher werden wie im Augsburger Camp die "klassischen" Themen bearbeitet. Bei Wochenendcamps treten diese gegenüber dem Eventcharakter und dem angestrebten Gemeinschaftserlebnis zurück. Außer Kirchenkreisen, Jugendwerken und Gemeindekooperationen treten auch der CVJM<sup>33</sup> und die Jesusbruderschaft in Gnadenthal<sup>34</sup> inzwischen als (Rundherumsorglopaket-)Veranstalter von KonfiCamps auf. Mit ihrem explizit missionarischen Konzepten<sup>35</sup> bilden sie den erweckt-evangelikalen Flügel der deutschen KonfiCamps. Ihnen gegenüber bilden Camps wie das Wiesbadener KonfiCamp mit einem an außerkirchlichen (städtischen) Events heranreichenden technisch-organisatorischen Aufwand und Ablauf den "Eventflügel"<sup>36</sup>. Dazwischen ist alles was an KA-Konzepten in der Gemeindesituation präsent ist, auch in KonfiCamps möglich, seien es eher klassische Katechismusthemen oder eine stärkere Lebensweltorientierung. Mehrere Paderborner Gemeinden gestalten ihr gemeinsames KonfiCamp nach der innovativen Konzeption handlungsorientierter KA und dem Holk-Projekt<sup>37</sup>. Jenseits des Konficamps organisieren hier wie in den meisten Fällen die Gemeinden ihre KA autonom. Dies ist ein wichtiger Grund für den immer wieder angefragten Gemeindebezug der KonfiCamps. Daneben ist das angestrebte einmalige Erlebnis gerade wegen seiner angestrebten "Einmaligkeit" nicht in der Gemeinde reproduzierbar und führt darum immer wieder zu wechselseitigen Enttäuschungen. Soweit diese Enttäuschung die Erwartung einer 1:1 Integration ("Übernahme") der Konfirmanden in eine bestehende Gemeindestruktur betrifft, ist das dahinter stehende Gemeindeverständnis allerdings zu hinterfragen.<sup>38</sup> Gemeinde ist hier wohl immer nur statische "Kern"- oder Gottesdienstgemeinde, aus dem Blick geraten scheint, dass sich Gemeinde als wanderndes Gottesvolk immer wieder je und je

---

<sup>31</sup> Neben dem KFS ist eine weitere Ausnahme das Projekt der pommerschen Kirche - dort soll es wie beim KFS ermöglicht werden die Dauer des KU auf ein Jahr zu "begrenzen" (vgl. die Dauer in Finnland und Schweden!), in der EKM laufen ähnliche Projekte. Die zum Teil extreme Diaspora-Situation in den ostdeutschen Landeskirchen macht hier flexibler.

<sup>32</sup> Der damit verbundene "Abzug" ehrenamtlicher Mitarbeiter aus der gemeindebezogenen Mitarbeit wird von einigen Wiesbadener Kollegen deutlich beklagt.

<sup>33</sup> Zu den Inhalten des CVJM-KonfiCastles vergl. G. Beck, Konfirmandenfreizeiten - ein Ansatz zur Reform der Konfirmandenarbeit?, S. 20f

<sup>34</sup> <http://www.jesus-bruderschaft.de/prospekte/konfi.pdf>

<sup>35</sup> Siehe auch <http://www.konficastle.de/>

<sup>36</sup> ähnlich auch das KonfiCamp des Evangelischen Jugendwerks im Bezirk Kirchheim, <http://www.ejki.de/KonfiCamp.138.0.html>

<sup>37</sup> <http://www.konficamp-paderborn.de/> und eMail von *Burkard Nolte* vom 10.09.2008,

<sup>38</sup> Vgl. *Saß, Marcell*, *Zeit, Gemeinschaft und Gottesdienst*, ku-Praxis 52, S. 58ff

konstituiert und für eine Zeit zusammenfindet. Kirche vollzieht sich (auch) "bei Gelegenheit"<sup>39</sup>. Dies macht die parochiale Bindung sicher lockerer mit der mit jeglicher Freiheit verbundenen Unsicherheit<sup>40</sup>. Dennoch ist ekklesiologisch die Konfirmandengruppe als Gemeinde gegenüber der "Kern"- oder Gottesdienstgemeinde keineswegs defizitär - der gegenüber den Konfirmanden erhobene Distanzvorwurf fällt auf die "Kern"- und Gottesdienstgemeinde.<sup>41</sup>

Wenn allerdings KonfiCamps nicht isoliertes Highlight, sondern gut integrierter Teil einer Gesamtkonzeption der KA sind, kann die wechselseitige Neugier die Distanz zwischen den vielen "Gelegenheitsgemeinden" die je und je innerhalb einer Parochie und ihre Grenzen übersteigend entstehen, möglicher Weise überwinden. Ein gelungenes Beispiel dafür ist das Projekt "Konfirmanden auf Kurs" dreier Gemeinden aus dem Kirchenkreis Burgdorf.<sup>42</sup> Das (dort gar nicht explizit so bezeichnete) "KonfiCamp" findet als einwöchige Segelfahrt auf dem Ijsselmeer statt. Es gibt in allen drei Gemeinden eine 3-monatige ortsgemeindliche Einstiegsphase mit dem Schwerpunkt Gottesdienst und Gemeindeleben, dem folgt für 1/2 Jahr ein monatlicher Konfitreff mit handlungsorientiertem Schwerpunkt, anschließend gibt es ein gemeindeübergreifendes Kursangebot der beteiligten Gemeinden aus dem frei 3 Kurse a 2-3 Blöcke zu wählen sind. Das schwimmende KonfiCamp folgt (mit Ersatzprogramm für "Landratten"), Schwerpunkt ist hier soziales Lernen, Miteinander und Gemeinschaft. In der Schlussphase kehren die Konfirmanden zur Vorbereitung der Vorstellung und der Konfirmation in die Ortsgemeinden zurück.<sup>43</sup>

Die "location" Schiff reduziert in diesem Modell den organisatorischen und technischen Aufwand des Konficamps erheblich ohne dabei auf die Grundelemente der Konficamps: Erlebnis- und Erfahrungspädagogik, Gemeinschaft, Kreativität, Ausstieg aus dem Alltag verzichten zu müssen. Diese Grundelemente sind allen deutschen KonfiCamps (und ihren skandinavischen Ahnen) gemein, genauso wie der Versuch die Tage mit Andachten, Räumen der Stille u.ä. auch spirituell zu gestalten, um den Konfirmanden die Möglichkeit zu geben die spirituelle Dimension ihres Lebens zu entdecken. Der Erfolg inhaltlich so unterschiedlicher KonfiCamps bei den Teilnehmern spricht dafür, den Grund für den Erfolg zunächst in der Organisationsform (d.h. den genannten Grundelementen) und erst sekundär in den Inhalten und KA-Konzepten zu suchen. Gerade die inhaltliche Variationsbreite der deutschen Konficamps weist ebenso wie die finnische Erfahrung darauf hin, dass die teilweise zu beobachtende Forcierung des Eventcharakters für den Erfolg von KonfiCamps von geringerer Bedeutung ist. Die von Anfängern im Konficampbereich möglicher Weise gefürchtete Entscheidung sich bei KonfiCamps auf einen Wettlauf mit der (städtischen) Eventkultur einzulassen, ist eine inhaltliche Entscheidung, die auch anders getroffen werden kann, ohne das ein solches Camp (in der Beurteilung durch die Konfirmanden) weniger erfolgreich sein muss. Die von F. Löwe auf dem Hintergrund der Erfahrungen mit dem Wiesbadener KonfiCamp forcierte Event-Orientierung der KonfiCamps<sup>44</sup> wird von den eigenen Auswertungszahlen nicht eindeutig gedeckt<sup>45</sup>. Zwar war für die Konfirmanden das Camp 2006 im Gesamteindruck eine gute bis sehr gute Erfahrung. Die Aufschlüsselung in die einzelnen Segmente zeigt allerdings erhebliche Unterschiede. Mit weitem Abstand waren es "normalen" Eventelemente wie Disco und Nachtwanderung, die am besten abschnitten. Die wenigen expliziten inhaltlichen Segmente (Gottesdienst, thematische Gruppenarbeit) schnitten deutlich schlechter ab. Bemerkenswert ist darüber hinaus, dass die Bewertung der inhaltlichen Segmente und des Gesamteindrucks durch die ehrenamtlichen jugendlichen Mitarbeiter durchweg auffällig besser war. Das könnte darauf hindeuten, dass sich mancher Konfirmand durch die

---

<sup>39</sup> M. Nüchtern nach *Saß, Marcell* Zeit, Gemeinschaft und Gottesdienst

<sup>40</sup> Diese Lockerung wird auch ein Grund sein, warum finnische junge Erwachsene trotz guter und tiefer Erfahrungen im KonfiCamp austreten - verschärft durch die oft riesigen Gemeinden, mit bis zu 60.000 Mitgliedern, die schon ob ihrer Größe Distanz hervorrufen.

<sup>41</sup> Sichtbar wird er etwa im Desinteresse der traditionellen Gottesdienstgemeinde am Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden.

<sup>42</sup> Vgl. <http://www.kirche-immensen.de>

<sup>43</sup> Ein weiteres Beispiel für eine gelungene Integration mit in der Terminplanung allerdings etwas "konservativerer" Nach-KonfiCampzeit ist das Konfi-Camp des Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken und der Kirchengemeinde Emsdetten, vgl. die Auswertung dazu in: Evangelische Jugend /Amt für Jugendarbeit Kirchenkreis Steinfurt Coesfeld Borken: Konfi-Camp 2004

<sup>44</sup> Löwe, *Frank W.*, Spiritualität und Erlebnis, in: *ku-praxis* 52, Gütersloh 2008, S. 44ff

<sup>45</sup> [www.stajupfa.de/konficamp/documents/AuswertungKC2006Prozente.xls](http://www.stajupfa.de/konficamp/documents/AuswertungKC2006Prozente.xls)

Fokussierung auf den Event durchaus inhaltlich unterfordert gefühlt hat.

Tatsächlich sind es also wenige Grundentscheidungen, die unabhängig von den konkreten Inhalten für den Erfolg eines KonfiCamps ausschlaggebend sind:

Erlebnis- und Erfahrungspädagogik, Gemeinschaft, Kreativität, Ausstieg aus dem Alltag - im übrigen auch Elemente jeder gelingenden Konfifreizeit.

Für die Arbeit in den konkreten Kirchengemeinden Nauheim und Neesbach sowie im Dekanat Runkel können im Blick auf KonfiCamps aus den finnischen, schwedischen und EKD-weiten Erfahrungen bis jetzt zusammenfassend die folgenden Schlüsse gezogen werden:

Konficamps ermöglichen es den Konfirmanden Gemeinschaft, Spiritualität, Glaubensinhalte und Spaß in einer Weise lebendig zu erleben, die den Rahmen jeglichen wöchentlichen Unterrichts sprengen. Sie sind ein hervorragender (auch diakonischer<sup>46</sup>) Dienst an den Konfirmanden. Um diese Erfahrungen nicht verpuffen zu lassen, sollten sie nicht isoliertes Highlight, sondern integraler Teil eines Gesamtkonzeptes der KA sein.

Konficamps können die KA zeitlich, d.h. in Bezug auf eine wöchentliche KA entlasten<sup>47</sup>. Die finnischen Erfahrungen stellen zudem die Gesamtdauer des Unterrichts zur Disposition. Es stellt sich die Frage, ob die zu beobachtende Ausweitung des Unterrichts auf ein zweites Konfirmandenjahr, teilweise ja sogar ein drittes Konfirmandenjahr im Grundschulalter wirklich den Konfirmanden etwas bringt oder eher als Geiselnahme erfahren wird, die mit dem Köder "Konfirmation" Kinder- und Jugendliche auf eine Weise an die Gemeinde binden will, wie es freiwillig nie geschehen würde. KonfiCamps brauchen und "produzieren" eine große Zahl von ehrenamtlichen Mitarbeitern. Sie können mit der für die Ehrenamtlichen notwendige Begleitung und Schulung zum Katalysator gemeindlicher Jugendarbeit werden.

KonfiCamps fördern die Kooperation zwischen Kirchengemeinden und brechen parochiale Verkrustungen auf. Sie können die Grenzen der vielfach aus demographischen Gründen immer kleiner werdender Konfirmandengruppen erweitern. Für eine funktionierende Kooperation im Rahmen eines Gesamtkonzeptes erscheint eine gewisse räumliche Nähe der Gemeinden notwendig. Die Nachbarschaftsregion ist hier angemessener als das ganze Dekanat. Eventzentrierte Großveranstaltungen bleiben eher möglicher Weise schöne, aber isolierte Solitäre, die große Mengen an Zeit, Geld und haupt- und ehrenamtliche Ressourcen binden ohne in der "Eventsammlung" Jugendlicher auch mit eigenständigen geistlichen Inhalten aufzufallen.

Und nicht zuletzt: KonfiCamps erfordern eine Umgewichtung finanzieller Ressourcen - in den Gemeinden und im Dekanat. Der Teilnehmerbeitrag darf für niemand ein Hinderungsgrund sein - auch bei gelungenem Fundraising und diverser staatlicher Zuschüsse wird dies ohne Zuschüsse auch aus den Gemeinden und dem Dekanat nicht möglich sein.<sup>48</sup>

---

<sup>46</sup> Das es sich auch um einen diakonischen Dienst handelt betont *Aulikki Maekinnen* in ihrem Vortrag ausdrücklich - ein in der deutschen Rezeption der KonfiCamps bisher kaum beachteter Aspekt.

<sup>47</sup> Am deutlichsten ist dies beim Braunschweiger KFS, dass ein ganzes KU-Jahr ersetzt.

<sup>48</sup> Auch hier lässt sich am Projekt "Konfirmanden auf Kurs" einiges lernen: Es gibt gestaffelte Teilnehmerkosten (Förderpreis, Regelpreis und geförderter Preis) sowie erfolgreiches Fundraising bei örtlichen Unternehmen.

#### 4. Nur eine Terminfrage?

KonfiCamps bieten eine vielversprechende Möglichkeit die Begrenzungen der Konfirmandenarbeit vor Ort, also in den Kirchengemeinden Nauheim und Neesbach und im Dekanat Runkel zu überwinden - genutzt wird ihr ganzes Potential allerdings nur im Rahmen einer Gesamtkonzeption der KA. Die notwendigen Veränderungen betreffen dabei mehr als die Terminfrage oder die Installation eines KonfiCamp-Highlights bei unveränderten sonstigen Rahmenbedingungen. Sie sind erst im Rahmen einer Gesamtkonzeption wirklich sinnvoll.

Im weiteren soll diese im Laufe des Studienurlaubs erarbeitete Gesamtkonzeption in einer knappen Standortbestimmung skizziert werden. Sie ist dabei zunächst auf die Kirchengemeinden Nauheim und Neesbach bezogen, aber nicht darauf begrenzt. Die ins Auge gefasste Umsetzung des KA-Konzepts hat den Charme mit wenigen "Handgriffen" auf die Nachbarschaftsregion ausgedehnt werden zu können.

Katechismus oder Lebenswelt - kirchliche Unterweisung oder Sozialisationsbegleitung, diese und ähnliche (scheinbare?) Gegensatzpaare haben die verschiedenen Konzepte von Konfirmandenunterricht und Konfirmandenarbeit über einen langen Zeitraum geprägt. Katechismus oder Lebenswelt stehen dabei, zu Recht oder Unrecht als Vignetten für eine vordringliche Orientierung des KU am zu bewältigenden kirchlich-traditionellen Lernstoff oder der KA an der Lebenswelt der Konfirmanden. Was sich manchmal noch wie eine historische Abfolge arrangieren und lesen lässt<sup>49</sup> ist heute von unübersichtlicher Mischung und Gleichzeitigkeit geprägt. Abzulesen ist dies auch in der aktuellen Handreichung der EKHN für die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden. Eine Formulierung wie die folgende zeigt den Versuch beide Schwerpunkte zu integrieren:

"Die Konfirmandenarbeit sucht Themen der kirchlichen und biblischen Tradition aus der Lebensperspektive der Jugendlichen heraus zu befragen."<sup>50</sup>

Eine solche Feststellung mag tatsächlich heute so etwas wie den "common sense" der Konfirmandenarbeit repräsentieren, es ist allerdings fraglich ob hier die beiden Schwerpunkte der KA wirklich gleichwertig verbunden werden, wenn das denn überhaupt gewollt oder möglich ist. Ausgangspunkt solcher KA sind die kirchlichen und biblischen Traditionen. Sie geben den "zu bewältigenden" Stoff und die Themen vor. Sie stehen dabei der Lebensperspektive der Jugendlichen gegenüber (vielleicht als letzter Rest des "ganz anderen"). Die Lebensperspektive der Jugendlichen dient (und das ist, wenn es gelingt, gewiss nicht wenig) zur Aktualisierung kirchlicher und biblischer Tradition, die sich dann im Idealfall als aktuell relevant für das Leben der Konfirmanden herausstellt, oder "auf Halde" für angenommene spätere Krisensituationen gebunkert wird (zumindest wird das erhofft). Die Konfirmanden bleiben so allerdings eher Objekte der KA, als dass sie zu deren Subjekten werden. Vorstellbar wäre es doch auch jenen Satz einfach umzudrehen: "Die Jugendlichen suchen aus ihrer Lebensperspektive heraus Themen der kirchlichen und biblischen Tradition zu befragen." In diesem Fall bilden immer wieder neu zu erhebende zentrale Themen der Lebensperspektive der Jugendlichen den Grundkanon der KA. Manches in der kirchlichen und biblischen Tradition wichtige Thema wird dabei möglicher Weise eher am Rande oder gar nicht vorkommen. Erst so scheint mir allerdings die von C. Haeske behauptete Wende von der Didaktik zur Mathetik wirklich vollzogen<sup>51</sup>. In dem Versuch den Graben zwischen Katechismus und Lebenswelt zu überwinden haben *Hans-Ulrich Keßler* und *Burkhardt Nolte* ihr Modell handlungsorientierter Konfirmandenarbeit entwickelt. Plakativ überzeichnend stellen sie dabei zwei Beziehungsmodelle Gott-Konfis-Unterrichtende gegenüber denen sich unschwer die oben erwähnten Gegensatzpaare zuordnen lassen: das "römische" Modell und das "DuichstreicheldichganzsanftamOberarm" Modell.<sup>52</sup>

Insbesondere für das erste Modell ist eine defizitäre Sichtweise der Konfirmanden konstitutiv. Gott fehlt zum Zeitpunkt des Unterrichts den Konfirmanden (Traditionsabbruch) und die Aufgabe des

<sup>49</sup> Vgl. etwa *Henning, Peter* Vom Katechismusunterricht zur offenen Konfirmandenarbeit: Ein Überblick über die Konzeptionen des 20. Jahrhunderts, in: *Handbuch für die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden.*, Hrsg: Comenius-Institut, Gütersloh 1998

<sup>50</sup> *Küchler u.a.*, Handreichung, S. 23

<sup>51</sup> *Haeske*, KonfiCamps, S. 57

<sup>52</sup> Vgl. *Keßler/Nolte*, Konfis auf Gottsuche S.19ff

Lehrenden ist es "den Jugendlichen Gott nahe zu bringen." Er versucht "den Jugendlichen wenigstens das Wesentliche über Gott zu vermitteln."<sup>53</sup> Bildlich gesprochen steht der Lehrende also zwischen Gott und Konfirmanden - mit allen damit verbunden Problemen.<sup>54</sup> Im zweiten Modell ist der Lehrende Begleiter, Seelsorger und Pfadfinder zu Gott. Er möchte sich mit den Konfirmanden aus ihrer konkreten Lebenssituation heraus auf "einen Weg machen, auf dem sie Gott entdecken können." Dieses Modell umschreibt annähernd auch die Nauheimer und Neesbacher Situation. Auch hier fehlt allerdings Gott bis dato den Konfirmanden. Im Falle des Gelingens erreichen sie ihn am Ende des Weges - Dank des Lehrenden der (allein) weiß, wo er zu finden ist. Zu Recht melden *Keßler/Nolte* gegen die diesem Modell implizite Behauptung, der Lehrende wisse eher wo Gott zu finden sei, protestantischen Protest an.<sup>55</sup> Problematisch ist ferner die fehlende Distanz zwischen den Konfirmanden und dem Lehrenden. Jugendliche brauchen Lehrende, "die Lust daran haben Erwachsene zu sein. Erwachsene, die auf ewig so sein wollen wie Jugendliche, gibt es in dieser Gesellschaft schon genug."<sup>56</sup>

In gleicher Nähe und Distanz zur "römischen" und der "DuichstreicheldichganzsanftamOberarm"-Variante entwickeln *Keßler/Nolte* ihr Modell eines "flotten Dreier".<sup>57</sup> Gott, Konfirmanden und Lehrende organisieren sich darin in einem gleichseitigen Dreieck - also mit gleicher Nähe und Distanz untereinander. Grundvoraussetzung ist ein nichtdefizitäres Verständnis der Konfirmanden. "Die Erde ist des Herrn" (Psalm 24), also sind es auch die Konfirmanden bereits vor allem Tun der Lehrenden und Lernenden. Konfirmanden sind kein "gottfreier Raum" sondern sie sind bereits ihr Leben lang von Gottes lebendiger Wirklichkeit durchdrungen und haben Erfahrungen mit dieser Wirklichkeit Gottes gemacht. Konfirmandenarbeit ist dann "nichts anderes als der Austausch zwischen Lehrenden und Lernenden über dieses Affiziert-sein durch Gottes Wirklichkeit. Dabei kann es nicht ausbleiben, dass Lehrende zu Lernenden und Lernende zu Lehrenden werden. Schließlich lernen sie voneinander und gemeinsam von dem Gott, der als Wirklichkeit auch das Geschehen des KU prägt."<sup>58</sup> In der KA entwickeln Lehrende und Konfirmanden "ihr Gespür für die Wirklichkeit Gottes."<sup>59</sup> Innerhalb dieses Grundverständnisses der KA haben *Keßler/Nolte* ihre handlungsorientierte Didaktik der Aneignung<sup>60</sup> entwickelt, die sich an reformpädagogischen Erkenntnissen und Arbeitsweisen orientiert. Sie basiert auf dem methodischen Dreischritt "Produkt-Botschaft-Öffentlichkeit." Die Lehrenden stellen "Lernenden Lerngegenstände zwecks einer methodisch gesteuerten Bearbeitung zur Verfügung."<sup>61</sup> Diese in werden Gruppenarbeit<sup>62</sup> nach vorgeschlagenen Methoden bearbeitet und einer jeweils zu Beginn definierten Öffentlichkeit präsentiert. Eine solche Öffentlichkeit kann die Gesamtgruppe sein, die Gottesdienstgemeinde, der Gemeindebrief, die Homepage o.ä.. Die Produkte werden so nicht für den Container hergestellt, sondern erhalten als "Motivationsschub" eine Art sekundären "Sitz im Leben."<sup>63</sup> Die Einheiten sind alle analog strukturiert. Ausgangspunkt ist jeweils ("Bastel")-Material aus der Lebenswelt der Konfirmanden aus dem ein Produkt herzustellen ist. In ihm gewinnt gleichsam der für die Konfirmanden bisher erfahrene thematische Teilaspekt der Wirklichkeit Gottes in ihrem Leben Gestalt und kann im weiteren zur christlichen Glaubenstradition in Beziehung gesetzt werden - ohne das ihr in ihrer expliziten Ausformung automatisch der Vorrang gebührt. Schon die Auswahl der Materialien geschieht allerdings im Blick auf die biblisch-christliche Tradition. So

---

<sup>53</sup> *Keßler/Nolte*, Konfis auf Gottsuche, S. 22

<sup>54</sup> ebd., S. 23f

<sup>55</sup> ebd., S. 26

<sup>56</sup> ebd., S. 26

<sup>57</sup> ebd., S.27ff. Auch dieses Modell brauchte wohl einen flotten Namen.

<sup>58</sup> ebd., S. 30.

<sup>59</sup> ebd., S. 42

<sup>60</sup> *Lück*, Konfirmandenunterricht - quo vadis, S.3

<sup>61</sup> *Keßler/Nolte*, Konfis auf Gottsuche, S. 55

<sup>62</sup> Im Holk-Projekt (*Keßler, Hans-Ulrich/Nolte, Burkhardt*, Im Himmel und auf Erden. Das Holk-Projekt, Gütersloh 2006) werden dafür "Homegroups" eingeführt. Homegroups sind nach Neigung gebildete "Cliques" für die gesamte Zeit des KU. Sie sind für die Konzeption nicht zwingend notwendig, sie stärken allerdings die Kontinuität des KU insbesondere wenn er nicht-wöchentlich erteilt wird und den Homegroups zwischen den Blocktagen jeweils bestimmte Aufgaben übertragen werden, deren Durchführung sie selbst organisieren müssen: etwa einen Gottesdienst organisatorisch vorbereiten: Altarschmuck, Lieder anschlagen etc.

<sup>63</sup> *Keßler/Nolte*, Konfis auf Gottsuche, S. 50

sollte es etwa mit den ausgewählten Materialien kaum möglich sein das Produkt beim Thema Tod in Richtung hinduistischer Widergeburtstheorie zu gestalten. Die Produkte bilden insgesamt eine Momentaufnahme der Wirklichkeit Gottes im Leben der Konfirmanden (so wie Konfirmanden sie erlebt haben), in der Konfirmation bekennen sich die Konfirmanden zu dieser Wirklichkeit. Die Konfirmation ist zentral das "Konfirmationsbekenntnis als öffentliche Darstellung der Religionsmündigkeit in einer Momentaufnahme"<sup>64</sup>. Als solches Bekennender stellt sich Konfirmand im Konfirmationsgottesdienst unter den Segen Gottes. Im Holk-Projekt<sup>65</sup> wurden Voraussetzungen und Methodik der handlungsorientierten KA in einen "Luther-Carrey-Weg"<sup>66</sup> zugespitzt, der es den Konfirmanden ermöglicht die für die Konzeption zentrale Grundannahme des langjährigen Affiziertseins durch Gottes Wirklichkeit zunächst als "Tatsache"<sup>67</sup> hinzunehmen und darauf auf diese "Tatsache" mit ihren Erfahrungen zu antworten. In innovativer Weise folgen sie so, mathematisch gewendet, der ursprünglichen Didaktik des Frage und Antwortschemas des lutherischen Katechismus. Dass in der KA Lehrende und Konfirmanden "ihr Gespür für die Wirklichkeit Gottes" entwickeln, also gemeinsam auf Gottsuche sind, wirkt sich bis in die Themenauswahl aus. So gibt es bei den Vorschlägen von Keßler/Nolte etwa kein explizites Thema "Jesus Christus". Weil alles was Christen über Gott aussagen können auf besondere Weise in Beziehung zu Jesus Christus gehört, bietet es sich an "Jesus Christus" gleichsam als Querschnittsthema zu betrachten. Keßler/Nolte schlagen dazu ein Jesus-Brett vor, auf dem der Jesus-Bezug in der Erarbeitung der einzelnen Themen jeweils dokumentiert wird. Auch die anderen, in traditionellen KA-Konzepten oft fein säuberlich getrennten Themen sind in handlungsorientierter KA eher "wie im richtigen Leben" als Querschnittsthemen vermischt.

Vor diesem Hintergrund und die finnischen Erfahrungen bedenkend (auch im Hinblick auf die "Zweistufigkeit"), sollte nach meiner Überzeugung der Themenplan des KU überarbeitet werden. Warum soll auch noch in der KA der 15. Bibelkuchen gebacken, das 25. halbleere Bibelbücherregal aufgefüllt und der xte Kirchenjahreskreis koloriert werden, wenn dies bereits im Schulunterricht laut Lehrplan für die Grundschule vorgesehen ist. Vieles, was als fehlendes Grundwissen und Traditionsabbruch bei Konfirmanden vermisst und beklagt wird hat seinen Lernort im schulischen Bereich vor und nach der Zeit des Konfirmandenunterrichts. Ein die Vorgaben des Lehrplans umsetzender RU könnte die KA ein großes Stück entschlacken und erleichtern. Nachzuholen was im RU versäumt wurde hilft der schulischen Situation wenig, es verlängert und verschult die KA und nimmt den Konfirmanden den notwendigen Freiraum der Wirklichkeit Gottes in ihrem Leben nachzuspüren.

Die dem handlungsorientierten KU zu Grunde liegende "positive Grundhaltung von Lehrenden gegenüber Lernenden, welche die Basis ihrer Wertschätzung nicht in den Konfirmanden selbst, sondern in der liebevollen Zuwendung Gottes zu ihnen sieht"<sup>68</sup> sollte es den Lehrenden schließlich auch verbieten auf dem Rücken der Konfirmanden einen verbissenen Machtkampf mit Schule und Staat um den freien Dienstagnachmittag zu führen und es selbstverständlich machen die Realitäten in der Lebenswelt der Konfirmanden endlich ernst zu nehmen und anzuerkennen - mithin die Konfirmanden umfassend als tatsächliche Partner auf Gottsuche wahrzunehmen.

---

<sup>64</sup> Keßler/Nolte, Konfis auf Gottsuche, S. 81ff

<sup>65</sup> So genannt nach einer für die in diesem Projekt verwendete Video-Geschichte erfundenen Figur, dem Engel Holk, der danach fragt, ob Menschen heutzutage noch Gott brauchen und dazu bei Jugendlichen auf der Erde einige Erkundungen einholt.

<sup>66</sup> Keßler/Nolte Holk-Projekt S. 23

<sup>67</sup> So wie im Gespräch über den Film "Bruce allmächtig" mit Peter Carrey die Existenz Gottes nicht hinterfragt wird.

<sup>68</sup> Lück, Konfirmandenunterricht - quou vadis, S. 3

## **5. Folgerungen - oder die Zeiten ändern sich**

Zusammenfassend ergeben sich für die gewählte Thematik der Alternativen zum wöchentlichen Konfirmandenunterricht in der konkreten Situation vor Ort die nachstehenden vorläufigen Folgerungen:

Eine in ihrer inhaltlichen Ausformung und in der zeitlichen Organisation die aktuellen Begrenzungen überwindende Neuorientierung der KA ist sinnvoll und notwendig. KonfiCamps haben dabei sowohl durch die mit ihnen mögliche zeitliche Entlastung, als auch durch das in ihnen mögliche andere Lernen eine Schlüsselfunktion. Ihr ganzes Potential entwickeln KonfiCamps nicht als solitäre Events sondern erst im Rahmen einer Gesamtkonzeption der KA, insbesondere in übergemeindlichen Zusammenarbeit, vorzugsweise in der Nachbarschaftsregion. KonfiCamps könnten zum Katalysator für einen Neufang in der gesamten Jugendarbeit der Gemeinden und des Dekanates werden. Der Wunsch zu solcher Kooperation, die über Absprachen zur Kirchenzucht bei mangelndem Gottesdienstbesuch hinaus geht, ist bisher erst gering ausgeprägt. Kirchturmdenken, Blamageängste im Kollegenkreis ("was, du bekommst das allein nicht hin ...") und die Furcht vor vermeintlich noch größerer Arbeitsbelastung sind noch stärker. Hier gilt es die Möglichkeiten einer Neuorientierung der Konfirmandenarbeit im Dekanat in einem wahrscheinlich längeren Prozess werbend deutlich zu machen. Um eine Kooperation im Dekanat zu initiieren, sollte in einem ersten Schritt die Thematik "Alternativen zum wöchentlichen KU, KonfiCamps, Kooperation" gerade auch mit ihrem entlastenden Potential im Pfarrkonvent vorgestellt werden. Eine Möglichkeit zu intensiverer Beschäftigung böte darüber hinaus eine selbstorganisierte Pfarrerfortbildung - warum nicht in Finnland?

Mit dem so geweckten Interesse wäre dann eine Weiterarbeit in den Regionalkonventen sinnvoll, da sie den Bezugsrahmen für tatsächliche Kooperationen bilden würden. Ein dekanatsweites KonfiCamp hätte wegen der sonstigen räumlich-zeitlichen Distanz der Gemeinden vordringlich Eventcharakter und erscheint mir nach dem oben dargelegten weniger sinnvoll.<sup>69</sup>

Eine Kooperation mehrerer Kirchengemeinden im Nachbarschaftsbereich könnte sich um (mehrere) regionale KonfiCamps herum gestalten, die gemeinsam geplant und durchgeführt werden. Im Idealfall verständigen sich die Kirchengemeinden auf eine gemeinsame inhaltliche Konzeption auch für die Zeit außerhalb des KonfiCamps. Bei kleiner werdenden Konfirmandengruppen kann der Unterricht für mehrere Gemeinden gemeinsam an wechselnden Orten durchgeführt werden. Der Unterricht kann in einer solchen Kooperation auch verschieden organisiert sein, d.h. auch im wöchentlichen Unterricht. Konfirmanden könnten sich dann (im Rahmen arbeitsfähiger Gruppengrößen) parochieunabhängig entscheiden, welche zeitliche Organisationsform besser mit ihrem Alltag harmoniert. Die Verständigung auf ein gemeinsames inhaltliches Konzept erleichtert auch bei ausdifferenzierter terminlicher Organisation außerhalb des KonfiCamps immer noch die gemeinsam mögliche Weiterbildung und Betreuung ehrenamtlicher Mitarbeiter. Bei stark unterschiedlichen Konzepten ist solch eine Kooperation im Bereich ehrenamtlicher Mitarbeiter zwar nicht unmöglich, aber doch deutlich schwieriger und würde sich wahrscheinlich auf die Standards der JuLeiKa beschränken. Sollte es gelingen wirkliches Interesse an solch einer Kooperation zu wecken, wäre eine externe Begleitung und Unterstützung des beginnenden Kooperationsprozesses durch RPA und RPZ sinnvoll.

Kooperationsprozesse entwickeln, insbesondere in ihre Startphase oft eine eigentümliche Zähigkeit und Langsamkeit - einige der im Rahmen des Studienurlaubs gemachten "Entdeckungen" drängen aber zum Ausprobieren und zu kurzfristigeren Konsequenzen.

In der Weiterentwicklung der bisher lebensweltorientierten KA in den Kirchengemeinden Nauheim und Neesbach möchte ich darum bereits mit dem nächsten Konfirmandenjahrgang die Konfirmandenarbeit in Anlehnung an des Konzept von *Keßler/Nolte* verstärkt handlungsorientiert gestalten. Dabei wird ein KonfiCamp bzw. eine Konfirmandenfreizeit zu Beginn der Konfirmandenzeit statt der bisherigen Konfirmandenfreizeit in der Schlussphase der KA, von zentraler Bedeutung sein. Das KonfiCamp dient in erster Linie sozialem Lernen und dem für einen

---

<sup>69</sup> Gleiches gilt für einen dekanatsweiten Konfitag

handlungsorientierte KA besonders wichtigen "teambuilding". Eine Segelfreizeit wie im Modell "Konfis auf Kurs" ist hierfür besonders geeignet. Sie hat darüber hinaus den Vorteil, dass sie bei einer sich entwickelnden übergemeindlichen Zusammenarbeit relativ leicht um 1,2,3 ... viele Schiffe erweitern ließe. KonfiCamps verschiedener Nachbarschaftsregionen im Dekanat könnten hier leicht zusammenfinden. Bei weitestgehender inhaltlicher regionaler Autonomie gäbe es doch in den Hafenzeiten Begegnungen und gemeinsame Freizeit, die über den nachbarschaftlichen Bereich hinaus die Dekanatsidentität stärken könnte. Die Finanzierung stellt allerdings eine nicht unerhebliche Herausforderung dar.

Die KA beginnt vor den Sommerferien mit der Anmeldung, dem Einführungsgottesdienst und einem ersten samstäglichen Treffen zum Kennenlernen, für Absprachen und zur Gemeinde- und Gottesdiensterkundung. Möglichst kurz nach den Sommerferien findet die Konfirmandenfreizeit/das KonfiCamp statt. Es sollte 5 Tage dauern, um den Unterrichtsausfall in der Schule zu minimieren idealer Weise von Mittwoch bis Sonntag.

Nach dem KonfiCamp findet der Unterricht bis zu den Osterferien wie bisher an Blocksamstagen statt, sie werden allerdings um 1 Stunde verlängert um die für die Handlungsorientierung notwendige Zeit zu haben. Die Zahl der Blocksamstage wird dabei auf 11 verringert. Sie beinhalten die Themen: Gott, Sünde, Liebe, Trost, Hoffnung, Ethik, Tod, Abendmahl und Credo. Die nach den Leitlinien der EKHN geforderten Themen sind darin querschnitthaft enthalten. 2 Samstage nach den Osterferien dienen der Vorbereitung des Vorstellungsgottesdienstes und der Konfirmation.

Verstärkt sollen die Konfirmanden von Beginn der Konfirmandenzeit an auf die Möglichkeit hingewiesen werden nach der Konfirmation als Konfiteamer im folgenden Jahrgang und dem dazugehörigen Konficamp mitzuarbeiten. So soll versucht werden den Konfirmandenunterricht zum Katalysator einer neu orientierten Jugendarbeit zu machen.

Da der Kirchenvorstand und nicht der Lehrende allein die KA verantwortet, ist zur Umsetzung der beschriebenen Änderungen die Zustimmung des KV erforderlich. Baldmöglichst wird darum dem KV dieser Teilertrag des Studienurlaubs als zentraler Tagesordnungspunkt einer KV-Sitzung vorgestellt und um Zustimmung geworben werden.



## 6. Literaturverzeichnis

- Arbeitskreises Konfirmanden-Ferien-Seminar in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche in Braunschweig* Die Konzeption des Konfirmanden-Ferien-Seminars (KFS)
- Beck, Gerhard* Konfirmandenfreizeiten - ein Ansatz zur Reform der Konfirmandenarbeit? Wissenschaftliche Hausarbeit im Fach Praktische Theologie, Erlangen 2008
- Bretschneider-Felzmann, Almut* "Als Partner voneinander lernen" Partnerschaftsarbeit zwischen Linköpings stift/ Lunds stift und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen (ELKTh)/der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen (EKKPS) unter besonderer Berücksichtigung von Konzeptionen zur KonfirmandInnenarbeit, Wissenschaftliche Hausarbeit zur Zweiten Theologischen Prüfung, Gotha 2007
- Brückner, Reinhard* Konfirmanden-Ferien-Seminar - ein Modell der Braunschweigischen Landeskirche, in: Wahrnehmen - Verstehen - Gestalten Konfirmandenarbeit für die Zukunft, Münster 1998
- Evangelische Jugend /Amt für Jugendarbeit Kirchenkreis Steinfurt Coesfeld Borken* Konfi-Camp 2004
- Lück, Christhard* Konfirmandenunterricht - quo vadis? Eine Auseinandersetzung mit dem Modell einer handlungsorientierten Konfirmandenarbeit, Loccum 2004 (RPI Loccum, Unterrichtsmaterialien zum Downloaden)
- Fogelberg, Lena Olsson* Finding truths and cultural diversity, Vortrag im RPI-Loccum am 23.06.2008, mp3-download
- Gerts, Dietmar/Hahn, Klaus/Starck, Rainer* Organisationsformen der Konfirmandenarbeit in: Handbuch für die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden., Hrsg: Comenius-Institut, Gütersloh 1998
- Günzler, Kristian; Riedel, Walter; Speidel, Sabine* „Come together ...“ Das Konfi-Camp '98 des Kirchenbezirks Schwäbisch Gmünd
- Kablitz-Lange, Petra* Segelzeitung zum Projekt Konfis auf Kurs, pdf-download
- Keßler, Hans-Ulrich; Nolte, Burkhardt* Konfis auf Gottsuche, 3. Aufl. (2005), Gütersloh 2003
- Keßler, Hans-Ulrich; Nolte, Burkhardt* Im Himmel und auf Erden. Das Holk-Projekt, Gütersloh 2006
- Krebs, Reinhold; Veit, Hans* Arbeitshilfe Konficamps, ejw-aktuel 10, Stuttgart 1998
- Küchler, Ernst-August u.a.* Im Blick: Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden. Eine Handreichung, Darmstadt 2004
- Haeske, Carsten* Konficamps im Vergleich, in: ku-praxis 52, Gütersloh 2008
- Haeske, Carsten* Synopse verschiedener KonfiCamp-Modelle 1, pdf-download
- Haeske, Carsten* Warum ist Konfirmandenarbeit in Finnland so populär? Text zur Verfügung gestellt von J. Reich
- Henning, Peter* Vom Katechismusunterricht zur offenen Konfirmandenarbeit: Ein Überblick über die Konzeptionen des 20. Jahrhunderts, in: Handbuch für die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden., Hrsg: Comenius-Institut, Gütersloh 1998
- Löwe, Frank W.* Spiritualität und Erlebnis, in: ku-praxis 52, Gütersloh 2008
- Maekinnen, Aulikki* Glaube - Liebe - Spiritualität Konfirmandenzeit als ein Teil finnischer Jugendkultur, Vortrag im RPI-Loccum am 23.06.2008, mp3-download
- Meyer, Hilbert; Konukiewitz, Wolfgang* Handlungsorientierter Konfirmandenunterricht - Ein allgemeindidaktisches Plädoyer für religiöse Selbständigkeit in: Wahrnehmen - Verstehen - Gestalten Konfirmandenarbeit für die Zukunft, Münster 1998
- Niemelä, Kati* "Qualität und Effektivität von Konfirmandenarbeit in Finnland" *Übersetzung von Carsten Haeske*, Text zur Verfügung gestellt von J. Reich
- Saß, Marcell* Zeit, Gemeinschaft und Gottesdienst, ku-Praxis 52, Gütersloh 2008
- Schröer, Henning* Konfirmation - was ist das? Deutungen und theologisches Verständnis, in: Handbuch für die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden., Hrsg: Comenius-Institut, Gütersloh 1998
- Stadjugendpfarramt Wiesbaden* Auswertung des KonfiCamps 2006 (download: [www.stajupfa.de/konficamp/documents/AuswertungKC2006Prozente.xls](http://www.stajupfa.de/konficamp/documents/AuswertungKC2006Prozente.xls))
- Svenska Kyrkan* Riktlinjer för Svenska kyrkans konfirmandarbete, Uppsala 2007

**Webseiten und Sonstiges**

<http://www.ejki.de/KonfiCamp.138.0.html>  
<http://www.jesus-bruderschaft.de/prospekte/konfi.pdf>  
<http://www.kfs-online.de/>  
<http://www.kirche-immensen.de/>  
<http://www.kirche-immensen.de/Konfis.pdf>  
<http://www.kirchenfernsehen.de/index.php?id=3&flv=97&play=1>  
<http://www.konficastle.de/>  
<http://www.konfiweb.de/konficamp.php>  
<http://www.svenskakyrkan.se/tcrot/konfirmandlager/index.htm>  
<http://www.bohus-malmon.se/Konfirmation.htm>  
<http://www.grennaskolan.se/200.html>  
<http://www.fjallgardenkonfirmation.se/>

*Ohne Autorenangabe* EKM-Konficamp Ziele, pdf-download aus dem Konficamp-Ordner des rpi-virtuell.net

"Sonderzug nach Südtirol" - Flyer zum KFS

"Konfirmanden auf Kurs" - Flyer zum KU in der Region im Kirchenkreis Burgdorf

**Unveröffentlicht**

<i>Eberl, Thomas</i>	KU Dekanat Runkel, Umfrage zum Kirchentag 2007
<i>Feld, Jens</i>	Konfirmandenarbeit in Hessen, Brief an die Dekaninnen und Dekane vom 29.05.2008
<i>Rothermel, Bert</i>	KU Dekanat Runkel, Basisdaten zum KU im Dekanat Runkel